

## **Der "Barmherzige Samariter" pastoralpsychologisch erfahren**

### **Eine Satire nach einer Vorlage im TRAFÖ frei nacherzählt**

Es war ein Mensch, der ging von Jerusalem hinab gen Jericho und fiel unter die Räuber, die zogen ihn aus und schlugen ihn und gingen davon und ließen ihn halbtot liegen. Da kam ein Pfarrer, der sich pastoralpsychologisch bisher noch nicht fortgebildet hatte. Er beging alle methodischen Fehler, die man nach Carl Rogers nur machen kann. Zuerst versuchte er es dirigierend und drängend: "Stehen Sie bitte schnell auf und kommen Sie mit mir." Als das keinen Erfolg hatte, versuchte er es moralisierend: "Sie hätten doch wissen können, daß diese Straße gefährlich ist. Das dürfen Sie nicht wieder tun!" Danach besann er sich auf seine eigentliche Aufgabe und fragte dogmatisierend: "Zuerst ist es wichtig, daß Sie mit Gott ins Reine kommen; alles andere wird sich dann schon finden." Aber auch diese auf den Einzelnen zugespitzte Verkündigung blieb wirkungslos und aus lauter Verlegenheit machte der Pfarrer den Fehler der Verallgemeinerung: "So wie Ihnen geht es heute vielen. Es ist schlimm, daß die Räuberei überhand nimmt!" Als er immer noch keine Reaktion wahrnahm, wurde er sich bewußt, daß er es an der nötigen Solidarisierung hatte fehlen lassen. Deshalb begann er nun mit dem Aufdecken der eigenen Probleme: "Mir ist es auch einmal so ergangen, darum kann ich Sie gut verstehen. Vor zwei Jahren wurde ich an derselben Stelle überfallen, und was meinen Sie, was mir da geholfen hat?" Nun beginnt plötzlich der Überfallene mit argumentierenden Debatten: "Die Räuberei sollte hier endlich von der Polizei beseitigt werden, damit solche Schweinereien nicht wieder passieren." Sofort erkennt der ehemals hilfsbereite Pfarrer, daß intellektuelle Debatten symptomatisch für Kommunikationsängste des Partners sind. Da hier eine weitere Hilfe nicht möglich ist, geht der Pfarrer betrübt weiter.

Nach einiger Zeit kommt ein Pfarrer vorüber, der sich nicht nur in der Psychoanalyse Freuds, sondern auch noch in der Neo-Psychoanalyse Adlers selbständig fortgebildet hatte. Er unterließ es deshalb, bei dem am Boden Liegenden kausal nach der Ursache zu fragen, sondern überlegte sich final: "Was ist wohl die Absicht dieses Mannes? Will er nur die Aufmerksamkeit auf sich lenken? Ist er in den Zusammenbruch geflohen, um von seinen wirklichen persönlichen Problemen abzulenken?" Er redete deshalb den Verletzten an: "Was ist geschehen?" - "Räuber haben mich überfallen!" Mit seinem tiefenpsychologisch geschulten Apperzeptionsschema diagnostiziert der psychoanalytisch fortgebildete Pfarrer: "Vielleicht waren es gar keine Räuber? Vielleicht war es nur die Projektion der eigenen aggressiven, räuberischen

Gefühle nach außen!" Als der Verletzte heftig protestiert, deutet es der Pfarrer als Widerstand und geht ärgerlich davon.

Endlich kommt ein in klinischer Seelsorgeausbildung vielfach geschulter Pfarrer vorbei, der schon mehrere KSA-Zertifikate erworben hat. Er hört den Verletzten schreien, hält dies für den Wunsch nach seelsorgerlicher Beratung und beginnt das Gespräch: "Nun, welches Problem beschäftigt Sie?" - Der Verletzte stöhnt. - Daraufhin der Pfarrer: "Sie haben den Eindruck, daß Ihnen etwas Sorgen macht?" - Der Kranke schreit: "So helfen Sie mir doch!" Nun weiß der KSA-geschulte Pfarrer, daß seine Bewährungsprobe kommt. Er muß jetzt direkte Hilfe verweigern, um den Klienten nicht zu entmündigen. Er muß den Kranken enttäuschen! Darum sagt er nur: "Ich will gerne Ihre Probleme gemeinsam mit Ihnen klären. Aber helfen müssen Sie sich selbst. Ich kann nur Hilfe zur Selbsthilfe anbieten." Da schreit der Arme: "So gehen Sie doch zum Teufel!" Und zum ersten Mal in seiner ganzen bisherigen Seelsorgeausbildung ist der KSA-geschulte Pfarrer hilflos. Er weiß nicht mehr, wie er **dieser Aufforderung** noch folgen kann.

*Wilhelm Löhe schreibt in "Drei Bücher von der Kirche" 1844 unter anderem über die Seelsorge (S. 176 f):*

Unsre Zeit, eine Zeit der Einseitigkeiten und Experimente, hat ihre Hoffnung schon auf mancherlei gestellt. Sie hoffte immer, der schmale Weg solle nun bald breit werden, und dazu sollte ihr bald die Predigt, bald die Schule, bald die Seelsorge helfen. Ohne die Seelsorge, hieß es zuletzt, wird nichts ausgerichtet. Und da ging's denn in ein Laufen und Rennen und Seelsorgen hinein, daß man wohl sah, es müsse bald, in ganz kurzer Frist, die Erfahrung geliefert sein, daß auch damit der Weg nicht breit werde. Man vergaß, daß Predigt und Sakrament und Katechese, ja auch die Liturgie in Wahrheit und auf recht großartige Weise für die Seelen sorgen, und daß die Seelsorge der einzelnen von dem guten Willen der einzelnen, das ist von der Frucht der Predigt, des Sakraments, der Katechese abhängt. - Dazu hatte man vergessen, daß die Privatseelsorge eine große Tugend, Weisheit und Gabe voraussetzte, daß nicht jeder, der sich Seelsorge vornimmt, auch gleich zu ihr geschickt sei. Durch Laufen, Rennen und Reden wird der Mangel an Weisheit nicht ersetzt, nicht der Mangel an Gabe und Tugend. Es wurden daher viele Fehler gemacht und der Zweck zum Teil durch Schuld der Seelsorger verfehlt.